

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 12

Artikel: Wahrheit, Lüge oder gute Idee? : Sowjetischer Bericht über westdeutsche Waffenlieferungen an China
Autor: E.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sowjetischer Bericht über westdeutsche Waffenlieferungen an China

Wahrheit, Lüge oder gute Idee?

Einem Bericht der sowjetischen Armeezeitung «Krasnaja Swesda» (Moskau, 22. 5. 1969, Nr. 117, S. 3) zufolge sollen die westdeutschen Exportlieferungen an China bereits 826 Millionen DM erreicht haben und überwiegend Produkte umfassen, die zur Erhöhung des chinesischen Kriegspotentials einen wesentlichen Beitrag leisten. Sogar die westdeutsche Presse habe zugeben müssen, dass mehr als 70 Prozent dieser Exporte aus Waffen oder solchen Erzeugnissen beständen, die für die Rüstungsindustrie bestimmt seien.

Schon im Jahre 1965 hatte die «Neue Rhein-Zeitung» über deutsche Flugzeug- und Schiffslieferungen an China berichtet. Durch die Vermittlung des ehemaligen Wehrmachtsoffiziers Hans Joachim Seidenschneur wurden Peking Flugzeuge, Torpedoboote, Lastautos und elektronische Ausrüstungen verkauft. Ferner hatte er den Chinesen auch ein Spezialmaterial angeboten, mit dem der Beton den nuklearen Strahlungen gegenüber widerstandsfähig gemacht werden kann.

Wie aus einem AFP-Bericht hervorgeht, umfassen die oben angeführten westdeutschen Lieferungen u. a. die folgenden Einheiten: 20 Stück DC-6-Flugzeuge im Wert von je 200 000 Dollar, 50 Stück B-26-Flugzeuge zu 48 000 Dollar, 52 Stück T-58-Flugzeuge zu 54 000 Dollar, mehrere 160-Tonnen-Torpedoboote zu je 11 Millionen Dollar.

Nach der Darstellung der genannten sowjetischen Zeitung, spielte bei diesen Lieferungen auch die schweizerische Firma Gretler & Co. eine wichtige Rolle, indem sie für die Weiterleitung (Transit) der unter Embargo stehenden westdeutschen Produkte die nötigen Dokumente besorgte. In Hamburg sei diese Schweizer Gesellschaft durch einen gewissen Berger vertreten, der sich dort unter den Decknamen Firma Furmeister betätigte. Ferner unterhalte die Firma Gretler & Co. auch in jenen westdeutschen Städten Vertretungen, in denen für die Rüstungsindustrie elektronische Ausrüstungen erzeugt werden.

Die Hamburger Firma Erhardt-Renchen exportierte pro Jahr für mehr als 100 Millionen DM militärische Ausrüstungen nach China und gewährte bei dieser Gelegenheit auch zweijährige Lieferkredite. Auch die in Frankfurt a. M. befindliche DEMAG, die in Düsseldorf domizi-

lierte Firma Schlemann sowie die Essener Ferrostaal AG stellten der Chinesischen Volksrepublik militärische Ausrüstungen zur Verfügung.

Mit Berufung auf den Bericht einer westdeutschen Wochenzeitung erklärt die «Krasnaja Swesda», dass der deutsche Raketenspezialist Berthold Seeliger sich bereits seit 1966 in China be-

finde. Er verfüge über gute Kenntnisse über die Konstruktion von Mittelstreckenraketen. Neulich habe Peking auch einen zweiten deutschen Raketenfachmann (Pilz) engagiert. Sie würden in harten Valuten bezahlt.

Zu diesem Bericht der «Krasnaja Swesda» sei bemerkt, dass die westdeutschen Exporte nach China im Jahre 1967 zwar 826 Millionen DM erreicht haben, sich aber im Jahre 1968 auf 696 Millionen DM verminderten, was eine Rückläufigkeit von 15,8 Prozent darstellt. Diese Tatsache verschweigt die sowjetische Zeitung. Sie greift das Ergebnis des Jahres 1967 auf, um es als pars pro toto zur Schilderung des allgemeinen Trends der deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen darzustellen. Die propagandistische Methode ist natürlich irreführend, denn sowohl vorher als auch nachher waren die westdeutschen Exporte nach China wesentlich geringer als im Jahre 1967. Die Firma Gretler & Co. figuriert nicht im Handelskompas. E. S.

Lateinamerika-Uebersicht

Der Stand der «normalen Probleme»

Von Alphonse Max

Die neuen schweren Unruhen in verschiedenen lateinamerikanischen Staaten, so vor allem in Argentinien, haben die komplexe Problematik des Kontinents wiederum in den Vordergrund gerückt. Die Uebersicht unseres Korrespondenten aus Montevideo zeigt noch andere wunde Punkte auf.

Trotz der zahlreichen regionalen und subregionalen Verträge, welche die lateinamerikanischen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet verbinden sollen, schreitet die Integration auf dem Kontinent nur schwerfällig voran.

Die Ursache ist vor allem psychologisch. Jedes Land misstraut dem andern wegen angeblichen Hegemonie-Ansprüchen, und die lateinamerikanischen Verhältnisse der Gegenwart scheinen kaum viel anderes als eine schlecht getarnte Balkanisierung.

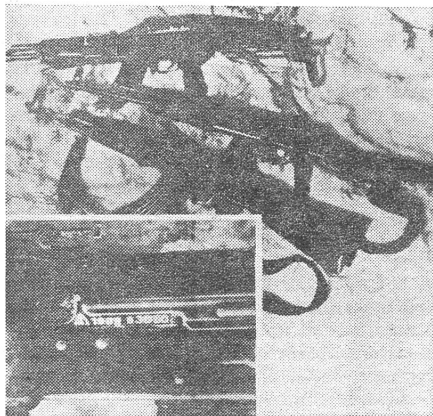
Ein Vertrag will zuviel

Diesen Zustand veranschaulicht unter anderm die Charta, welche Ende April von den Ländern des La-Plata-Beckens in Brasilia unterzeichnet wurde. Die Signatarstaaten Argentinien, Brasilien, Bolivien, Paraguay und Uruguay umfassen ein Gebiet von insgesamt 3,2 Millionen Quadratkilometer. Der Vertrag sieht wohl die Schaffung eines Koordinierungskomitees mit Sitz in Buenos Aires vor, aber übernationale Befugnisse werden ihm keine übertragen. Die Aussenminister der fünf Partner, die sich hier zur Zusammenarbeit verpflichteten, haben bei dieser Gelegenheit im Gegenteil die Souveränität der einzelnen Länder betont. Denn verschiedentlich war vor dem Treffen die Befürchtung ausgesprochen worden, dass der Vertrag internationale Geltung erhalten und dadurch die Durchführung gewisser nationaler Entwicklungsprojekte hindern könnte.

Es war vor allem Brasilien, das sich in dieser Hinsicht als misstrauisch erwies, was zum Teil auf argentinische Kritik zurückzuführen ist. In Buenos Aires hatte man mehrfach die brasiliani-

schen Stauwerke auf dem Parana-Fluss mit der Begründung beanstandet, sie würden den Wasserspiegel der Flüsse senken, die in das La-Plata-Becken münden, und so Argentinien wie auch andere Anrainerstaaten schädigen. Die brasilianischen Ingenieure stellen sich dagegen auf dem Standpunkt, dass die fraglichen Wasserwerke den Nachbarstaaten nützen, weil sie eine bessere Kontrolle des Parana-Flusses erlauben und dazu beitragen, die periodischen Ueberschwemmungen im Unterlauf des Flusses, die jeweils erheblichen Schaden stiften, zu vermeiden oder wenigstens zu verringern.

Der nunmehrige Vertrag zwischen den fünf Partnern verspricht viel und zu viel. Er sieht Zusammenarbeit auf folgenden Gebieten vor: Schifffahrt, Wasserkraft, Pflanzen- und Tierschutz, Verbindungen, Elektroenergie, Industriestandorte, wirtschaftliche Ergänzung von Nachbarzonen, Erziehung, Gesundheit, Projekte zur Ausbeutung von Bodenschätzen. Die Aufzählung zeigt, dass die beabsichtigte Zusammenarbeit zu umfassend und ehrgeizig ist, als dass viel Konkretes daraus resultieren könnte. Weniger wäre mehr gewesen. Von Wichtigkeit sind eigentlich fast nur die Regulierung des Parana-Stromes einerseits und die Interkonexion von Stromerzeugung andererseits. Die andern Fragen behandelt eine jede Regierung ohnehin weitgehend für sich selbst, und die Koordinierung kann eigentlich nur eine Vollstreckung nationaler Entscheide sein. Ohne übernationale Rechte aber hat die Organisation der Länder des La-Plata-Beckens nicht die nötige Au-



Auch die Sowjets liefern China Waffen. Diese hier wurden allerdings bei einem Grenzgefecht von den Chinesen erbeutet. (Bild: «Hsinhua»)

(Fortsetzung auf Seite 7)